

# INHALTSVERZEICHNIS

## VORWORT

211  
219  
225  
5

## I. TEXT

7

## II. KRITISCHER APPARAT

37

### 1. Editorische Hinweise

39

### 2. Zur Gestaltung des Apparates

40

#### a. Die Handschrift der Novelle (H)

41

##### α. Beschreibung der Handschrift

41

##### β. Darstellung der Handschrift im Variantenverzeichnis

42

#### b. Der Fahnenabzug der Ausgabe von 1889 (S<sup>k</sup>)

43

#### c. Die Druckfassung S bis N<sup>4</sup>

44

#### d. Das Fragment des Bürstenabzuges von 1904 (N<sup>4k</sup>)

44

### 3. Sammelvarianten

46

#### a. Orthographische Varianten

46

##### α. Vokalismus und Konsonantismus

46

##### β. Groß- und Kleinschreibung

47

##### γ. Getrennt- und Zusammenschreibung

47

##### δ. Fremdwörterangleichung

48

##### ε. Apostroph

48

#### b. Lautvarianten

48

### 4. Fortlaufendes Variantenverzeichnis

49

## III. TEXT- UND WIRKUNGSGESCHICHTE

69

### 1. Die Entstehung der Novelle bis zur ersten Druckfassung von 1888 (S)

71

#### a. Erste Pläne und ungewisse Anfänge

71

#### b. Saars Ehe und der Freitod seiner Gattin Melanie

75

#### c. Fortsetzung der Arbeit und Abschluß der Novelle

78

#### d. Die Kritik vor der Veröffentlichung der Erstausgabe (S)

87

#### e. Die Umarbeitung der Novelle in H zu S

92

#### f. Die Korrekturen in S<sup>k</sup>

98

### 2. Die weitere Text- und Wirkungsgeschichte bis zur letzten Druckfassung (1888-1904)

98

#### a. Die Aufnahme der Erstausgabe S beim zeitgenössischen Publikum

98

b. Die Kritik des <i>Seligmann Hirsch</i> von 1890 bis 1897	109
c. Die dritte Auflage der <i>Novellen aus Oesterreich</i> von 1897 (N <sup>3</sup> ) und erste wissenschaftliche Behandlung des <i>Seligmann Hirsch</i>	115
α. Die Umarbeitung von S zu N <sup>3</sup>	115
β. N <sup>3</sup> in der Kritik	116
d. Die vierte Auflage der <i>Novellen aus Oesterreich</i> von 1904 (N <sup>4</sup> )	120
e. N <sup>4</sup> als Grundlage für den kritischen Text	122
 3. Die wissenschaftliche Literatur über <i>Seligmann Hirsch</i>	124
a. Vorbilder und Einflüsse	125
b. Spiegel der historischen Wirklichkeit	130
c. Die Novelle als Charakterstudie	134
d. Ästhetische Analysen	137
e. Saars Weltanschauung in <i>Seligmann Hirsch</i>	139
f. <i>Seligmann Hirsch</i> und Saars angeblicher Antisemitismus	142
g. Die Übersetzung ins Italienische	148
 <b>IV. DEUTUNG</b>	151
 1. Gestalt	153
a. Erstes Kapitel	153
b. Zweites Kapitel	155
c. Drittes Kapitel	156
d. Viertes Kapitel	159
 2. Gestalt und Gehalt	160
a. Drama, Philosophie, Antike	160
b. Tetralogie	169
α. Erstes Drama	169
β. Zweites Drama	171
γ. Drittes Drama	173
δ. Satyrspiel	175
 3. Gehalt	177
a. Philosophie: Schopenhauers „innere Triebfeder“ des menschlichen Handelns	177
α. Der Icherzähler	177
β. Kurgäste, Kleinbürger, Ballgesellschaft	181
γ. Seligmann Hirsch und seine Familie	186
b. Naturwissenschaft: Darwins Deszendenztheorie	201
c. Kulturgeschichte: Die Monarchen	211

α. Raum und Zeiten	211
β. König Salomon	219
γ. König Attila	225
δ. König Lear	228
ε. Die Tragödie der Monarchien	234

## V. BIBLIOGRAPHIE

## VORWORT

236

Die erledigte Untersuchung widmet sich ausschließlich Ferdinand von Saars "Novelle zeitgenössische Ritter". An ihr erweist sich, was bereits in Arbeiten über Motivum- und Dichtergruppen deutlich wurde: Sein vornehmstes Ziel war nicht, nur eine realistische Beschreibung von Land und Leuten Österreichs zu geben. *Seligmann Hirsch* zeigt vielmehr, wie Saar es versuchte, die vor ihm vorausgesetzte Entwicklung der österreichischen Monarchie und bedeutsamen historischen Ereignissen in einer so scham und diese Zusammenhänge in einen dichten poetischen Text von starker Gestalt und ansprechender Schönheit zu verweben.

Seine Interpretationen kommen nur durch die Verbindung von Textkritik und Biographie sowie durch die Berücksichtigung seines Nachlasses aufgedeckt werden. So ist es erträglich, zufällig neuen und vor der bisherigen Forschung ganz wesentlich unterschiedene Ergebnisse zu gelangen.

Es ist mir mehr als eine unerhörte Pflicht, all jenen an dieser Stelle zu danken, durch die mir während der alten Förderung eine Unterstützung zuteil wurde. Herr Pfleiderer von Saar ließ mich ohne Zögern Bezug in die in seinem Besitz befindlichen Briefe des Dichters nehmen und fand stets Zeit zum eindringenden Gedanken austausch. Herr Dr. Siegfried Maresch und Frau Gemahlin gewährten mir großzügige Gastfreundschaft und gestatteten die Benutzung ihres Familienarchives. Herr Dr. Alfred Frankenstein überließ mir ohne weiteres das Korrekturexemplar der Schriftsäule; die Wiener Stadt- und Landesbibliothek ließ mich freundlicherweise Einblick in den unveröffentlichten Nachlass Ferdinand von Saars schauen; hilfreich waren auch die Gespräche mit dem Dr. Konrad Herrn Kurt Meyer<sup>1)</sup>, München.

Mein besonderer Dank gilt meinen verehrten Doktorvater, Herrn Professor Dr. Karl Konrad Pölheim, der die Dissertation mit Interesse und geistiger Anteilnahme betrachtete.

Nicht müter möchte ich meinem Ehren-Dank richten, die mir Werke dieser Arten und Heft, Vergaudnis und Entfaltung negierten.

Bonn, im Oktober 1984

Detlef Haubrich